4. | Bestellungen werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen angenommen.

Nro. 222.

Erscheinen wöchentlich. Subscriptionspreis für den Band von 26 Nummern 3 fl. 54 kr. od. 2 Rthlr. 5 Sgr. Einzelne Nummern 9 kr. od. 2½ Sgr. | **X. Band.**

Amerikanische Geschichten.

In einer Gesellschaft sprachen die anwesenden Damen von den Vorzügen ihrer Papageie und es kamen die wunderlichsten Dinge zum Vorschein. „Meine Damen!“ begann ein Herr, „keiner von Ihren Papageien möchte trotz der aufgeführten Beispiele von Verstand und Geschicklichkeit einen Vergleich mit dem aushalten, den ich einst kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Mehrere der anwesenden Herren wissen, daß ich mich vor etlichen und zwanzig Jahren in P., wohl zweihundert Meilen von hier gegen Süden, bei der reichen Familie St... aufhielt, welche dort ausdehnte Besitzungen hatte. Diese Familie hatte einen Papagei, der mit den Kindern des Hauses aufgewachsen war, und alles kannte und wußte, was in dem Hause vorging. Sie werden mich der Anführung von anderen Beispielen überheben, wenn ich Ihnen sage, daß er mit der Familie, die sehr pietistisch war, täglich

die treffenden Psalmen und alle Lieblingslieder der Hausbewohner sang, und zwar mit eben so schöner Stimme, wie irgend Eines ans der Familie. Da brach, wie sie insgesammt wissen, der fürchterliche Krieg aus, ich griff zu den Waffen, die Familie floh und die Besitzungen wurden im darauffolgenden Jahre von den Insurgenten niedergebrannt. — Jahre waren verflossen, der unselige Krieg war vorüber, da kam ich nach so langer Zeit wieder an den Ort, wo die Besitzungen gelegen, wo ich so schöne Stunden verlebt hatte. Traurige Erinnerungen erfüllten meine Seele und als ich mich, ermüdet von meiner Wanderung unter dem Schattendache eines Baumes niederließ, war ich bald entschlummert. Da wecken mich auf einmal merkwürdige Töne, so hehr und feierlich, wie die einer Orgel, ich springe auf und sehe — eine Schaar Papageien, fliegend, den bewußten Alten aus dem Schlosse an der Spitze, die mitsammen das Lied singen, was ich selbst hundertmal dort mitgesungen: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ Sie können sich mein Erstaunen denken, meine Damen, und die Verwunderung über den alten Papagei, der, beim Brande wahrscheinlich entkommen, in den Urwäldern seine Collegen jenes Lieblingslied seiner Wohlthäter gelehrt hatte.“

„Ich ritt,“ so erzählte mein Freund, „von der Stadt B. nach St. G., wo ein Freund von mir eine große Pflanzung besaß. Es war ein reizender, köstlicher Abend. Die Sonne vergoldete im Scheiden die Gipfel hundertjähriger Platanen, die zur Seite der Straße standen, und Tausende von Vögeln ließen ihre Lieder oder ihr Geschrei ertönen. Ganz in der Beschauung dieser großartigen Natur versunken, ließ ich mein Pferd wohlgemuth und gemächlich weiter traben, ohne besonders darauf zu achten; da verspürte ich auf Einmal etwas an meinem rechten Fuße, ich sah hinab, und — o Himmel — ich gewahrte eine der giftigsten Vipern, die eben im Begriff war. sich an meinem Beine heraufzuwinden. Obwohl im ersten Augenblicke mich der Schrecken fast lähmte, hatte ich doch Geistesgegenwart genug, mit meiner Reitpeitsche einen kräftigen Hieb nach derselben zu führen, so daß sie todt zur Erde fiel. Auf diesen Schrecken ward es mir unheimlich und ich spornte mein Pferd zu einem schnelleren Laufe; ich hatte mich jedoch bald wieder erholt und versank in die alten Träumereien, in die ich durch die reizende Stimmung in der erhabenen Landschaft versetzt wurde. Da verspüre ich wieder Etwas an meinem Fuße; diesmal war es jedoch ein anderes, ein beengendes Gefühl: ich seh' mit Bangen hinab, und gewahre, daß der Steigbügel, in dem mein Fuß stand, zu einer bedeutenden Höhe angeschwollen war. Ich war Anfangs in Zweifel, wovon das herrühren möge, und erst allmählig wurde es mir klar, daß die Viper, wahrscheinlich schon im Todeskampfe, noch in den Steigbügel gebissen haben müsse und so das Aufschwellen desselben bewirkt habe. Ich aber schätzte mich glücklich, so mit heiler Haut durchgekommen zu sein, und bewahre den Steigbügel dessen Geschwulst sich seit dieser Zeit wieder gesetzt hat, als meinen Lebensretter dankbar noch heut zu Tage in meinem besten Schranke.“ —

Die beiden Helden.

Griechische Tragödie in drei Akten.

Erster Akt.

Erste Scene. Erster Heros.

„Es naht des Mißgeschickes Wolke schon,
Hernieder steigt sie von Olympos Höh'n.“

Zweiter Heros.

„Hernieder steiget von Olympos Höh'n
Des Mißgeschickes schwarze Wolke schon.“

Zweite Scene. Chor.

„Wehe! o Jammer! von Olympos Höh'n
Steigt des Unglücks Wolke schon.“

Zweiter Akt.

Erste Scene. Erster Heros.

„Es kommt schon näher von Olympos Höh'n
Die schwarze Wolke des Mißgeschickes nun."

Zweiter Heros.

„Die schwarze Wolk' des Mißgeschickes kommt
Nun näher schon von des Olympos Höh'n."

Zweite Scene. Chor.

„Weh, weh, weh,
Näher kommt von Olympos Höh'n
Nun des Unglück's Wolke schon."
Weh', weh.

Dritter Akt.

Erste Scene. Erster Heros (laut heulend).

„Da ist des Mißgeschickes Wolke nun
Genahet schwarz von des Olympos Höh'n."

Zweiter Heros (ebenso).

„Genahet schwarz von des Olympos Höh'n
Ist da des Mißgeschickes Wolke nun." —

Schlußchor.

„Weh, weh, weh, weh,
Erreichet hat die beiden Helden jetzt
Des Mißgeschickes schwarze Wolke,
die Herniederstieg von des Olympos Höh'n."

Der politische Flüchtling in der Schweiz.

Flüchtling. „Um Gotteswillen, retten Sie mich vom Hungertode; seit Sonntag hab' ich nichts mehr gegessen und heut haben wir bereits Mittwoch."

Comitévorstand. „Nur Geduld! Nächsten Dienstag haben wir wieder Comitesitzung und da werde ich Ihre Angelegenheit zur Sprache bringen."

Nachbarhilfe.

„Um Gotteswillen, Hausherr, kommens 'rauf, der Vater schlagt die Mutter halber todt!"

Hausherr. „Mir scheint, da brauchts meine Hilfe nimmer.“

Kurzsichtigkeit.

„Aber hören Sie, decken Sie sich doch besser zu, Sie verkälten sich ja erschrecklich!“

„Bitte, sehen Sie doch gefälligst nach, ob es auch meine Füße sind, ich kann es bei meinem kurzen Gesichte auf diese Entfernung wirklich nicht unterscheiden.“

Die commode Staude.

„Aber Herr Brandl, jetzt stehen's schon vierzehn Tag da drüben und haben noch nicht ein einziges Mal geschossen, warum gehen's denn nicht weiter hinauf oder hinunter?“

„Ja, ich weiß freilich, daß ich da nichts schieße, aber die Stauden da is halt gar commod.“

Orientalische Frage.

„Jesus, Maria und Joseph, ich glaube, jetzt lassen die ihre Wuth wegen den Grundrechten und der Reichsverfassung noch an uns armen Türken aus!“

Die Vögela.

Es ischt doch währle wunderbar,
Wia au 's kloischt Vögele
So nett sein Neschtle baua ka
Mit seinem Schnäbele.
So lang es baut, fluigt's ab und zua,
Und hot da ganza Ta koi Ruah.

Bald trait's vo Heu a Hälmle hoi
Und bald a Feaderle,
Bald isch's a Roßhoor bald a Müas,
Und so woißt's Vögele
A jedes Dingle zu benützа,
Daß jo sei Jungs reacht guat soll schützа.

Do pickt's und flickt's und plogt se a
Als schaffet's im Akkord,
B'sieht's bald von ussa bald von in,
Macht ohverdrossa fort,
Und dreht se hundertmal drinn rum,
Bis daß des Nescht sei Form bekomm.

Und wenn es noh airscht Junage hat,
Wia geut sich's do a Müah,
Und suacht dia Hecka ein und aus
Und ruaht und raschtet nia;
Thät selber liaber Hunger schterba,
Als daß 's de Junge ließ verderba.

Ih wüßt so mancha Muater, dia
Vom Vogel lerna könnt,
Dia, wenn nu sie wolleaba ka
Deam Kindle nix vergönnt.
Und währet des im Dreck vergoht
Nu alleweil vor'm Putztisch schtoht.

Und in Visita 's Geld verspielt,
Schtatt daß sie Schtrümpfla schtrickt,
Und ganze Nacht am Ballschtaat näht,
Schtatt daß se d' Lumpa flickt.
Will gar des Kind vor Hunger schreia,
No thuat sie's mit der Rutha bläua.

Ja, Rabamuater, schau nu zua
Deam Vogel uf'm Ascht,
Und wenn's der no uf's Herz net fällt,
Als wia a Zentnerlast,
Bischt schleachter als des liabe Vieh,
Kommscht währle in da Himmel nie.

Kurtz.

Des Altgesellen Erinnerungen und Einfälle.

(Fortsetzung.)

In acht Tagen war die bestellte Arbeit fix und fertig.

Die armen Buben meinten zu träumen, als über sie selber das hochnothpeinliche Halsgericht gehegt wurde, das sie vor so kurzer Zeit noch als ein seltsames Schauspiel angegafft.

Als der Stab gebrochen war und sie mitsammen hinauf geführt wurden, that der Steinbacher wie unsinnig; je mehr er aber schalt und schimpfte, um so spöttlicher redete ihm der Bademer zu. Statt auf den Geistlichen zu hören, zankten die zwei miteinander, und wären ihre Hände nicht gebunden gewesen, sie hätten Bigott einander geschlagen. Dazwischen jammerte der Muck, daß es einen Stein hätte erbarmen mögen; nicht über sein junges Leben, sondern weil er durch seine unbedachte Rede schuld sei an des Nazi Verderben. Was that indessen des Grafen-Nazi-Nazeles-Naz? Der betete fleißig mit dem Geistlichen und kümmerte sich um nichts weiter. Weshalb auch der Xaveri zum Nepomuck sagte: „Was greinst du nur um den? Unser Herrgott braucht einen schönen Engel und könnte gar keinen bessern finden.“ Draußen auf der Richtstätte wandte sich der Beuermer plötzlich vom Galgenpater ab und redete den Metzger-Xaveri an: „Horch, Bruder Bademer, ich verzeihe dir von ganzem Herzen, daß du mit falscher Inzicht mich um mein junges Leben bringst; und du, Bruder Steinbacher, vergib ihm auch. Wir sind drei Feinde gewesen unser Leben lang, das war unchristlich; so laßt uns' wenigstens als Christen sterben, um uns nach so bitterm Tod eine fröhliche Urständ zu bereiten.“ Mein Muckele wollte zuerst nichts von Versöhnung hören, aber sein Gespann gab nicht luck und hielt inständig mit Bitten an, bis ihm der Steinbacher endlich den Willen that. Wie der Xaver solches inne ward, kam es wie eine menschliche Regung über ihn. Nun meint ihr vielleicht. er werde in die Knie gesunken sein, um reumüthig vor Gott und Welt sein schnödes Unrecht zu bekennen? Weit gefehlt. Zu den Beiden sagte er: „Verzeiht ihr mir euern unschuldigen Tod, so verzeih' ich euch, womit ihr mich geärgert, und wir sind wett.“ Mit lauter Stimme fügte er hinzu: „Aber die von Ulm sind die einfältigsten Schwaben, die mir noch vorgekommen. Auf das Zeugniß eines verdammten Straßenräubers hin henken sie ein paar unschuldige Bürschlein mir nichts dir nichts an den lichten Galgen. Das unschuldige Blut komme über euch, ihr Tröpfe, nicht über mich. Ich habe die Krämer allein abgeschlachtet, ich, der Daulen-Xaveri. Ihr habt's gehört, und nun laßt' uns ein End' machen.“

Jetzt gab's ein noch ärgeres Halloh als acht Tage zuvor auf dem Marktplatz. Die Herrn wollten die armen Sünder frischweg abthun lassen, weil die Leitern doch einmal gelehnt stünden. Das schreiende Volk ließ solches nicht zu, sondern verlangte neue Untersuchung für die zwei Küfer. Jetzt sollte die ganze Handlung verschoben werden, doch auch das durfte nicht gelten, denn der Xaver schrie überlaut: „Ich hab' das Ding satt, mag mich nimmer vom Ponzi zum Pilatus schicken lassen. Henkt mich, oder ich thu nimmer mit.“

„Henkt ihn, henkt ihn!“ brüllte das Volk. Die Herrn vom Rath willigten zuletzt ein, weil sie nicht anders konnten. Von der Leiter rief der arme Sünder noch: „Bruder Beuermer, wenn sie daheim nach mir fragen, so sage nur, ich hätte mit eines Seilers Tochter Hochzeit gehalten und du dabei getanzt.“

Die zwei Küfer lagen etwa noch zehn bis zwölf Wochen im Thurm, dann wurden sie der Haft entlassen, weil ihre Unschuld sich vollkommen bewährt hatte. Meine Herrn vom Rath reichten ihnen einen Zehrpfennig und schärften ihnen ein, binnen drei Jahre sich nicht im Weichbild der Stadt betreten zu lassen, bei Strafe des Staupenschlags. Ich denke, sie werden kein sonderlich Heimweh nach Ulm empfunden haben.

Als sie an den nächsten Kreuzweg kamen, sprachen der Steinbacher und der Beuermer zu einander: „Wir haben für unsern Ungehorsam gegen die Satzungen eines ehrsamen Handwerkes schwer gebüßt. Die harte Zurechtweisung soll wenigstens nicht verloren sein. Geh du von hinnen, Gesellschaft, ich will von dannen gehn. Behüt dich Gott, Bruderherz, bis wir uns wiedersehen.“

Sie drückten einander die Hände und gingen jeder seines Weges, ohne sich umzuschauen; was hätte auch das Umschauen genützt, da sie vor lauter Wasser nicht aus den Augen sehen konnten? — —

Wenn uns Gott das Leben schenkt und wir wieder zusammen kommen, sollt ihr vernehmen, was sich mit den Beiden ferner zugetragen hat.

———

Zweites Stück.

Hast du dir schon einen Zahn ausziehen lassen? Es thut abscheulich weh, und danach bleibt eine Lücke wie ein Scheunenthor: wenigstens meinst du, wenn du mit der Zunge daran stoßest, daß ein beladener Heuwagen leicht hindurchfahren würde. Aerger noch ist's, wenn dir ein Schatz aus dem Herzen gerissen wurde, am ärgsten aber, so dein trauter Bruder dir abgeht; da gibt's ein Loch als wie mit Stückkugeln geschossen, und du bildest dir ein, die ganze Welt vermög' es nimmer auszufüllen. Aber nur Geduld, allgemach heilt's von selber zu, und wenn dir kein neuer Zahn wächst, an neuer Liebe wird's schwerlich fehlen, und etwa auch wieder ein Bruderherz sich finden. Unser Herrgott verläßt keinen Deutschen! Dem Steinbacher war seit der Trennung am Kreuzweg hinter Ulm längst wieder wohl geworden; er hatte mancherlei Freuden und auch andre Leiden durchgemacht, abwechselnd getanzt, geschmaust und gehungert, sich toll und voll gesoffen und Durst gelitten, mit Sechsbätznern nach den Spatzen geworfen und Bettelbrod gekostet, kurz: Sonnenschein und Regen durchgemacht. Es war aber auch seitdem viel Wasser den Rhein hinabgeronnen. Mein Muckele kam vom Wald *) herab und lief Freiburg zu, er wußte selber nicht recht, weßhalb, und hätte sich eben so gut auf Basel wenden können, denn um's Heimgehen war's ihm gar nicht zu

* Schwarzwald.

„Nur herein, Brüderl," sagte er so recht auf österreichisch: „hier wird umsonst aufgehaut und der Tanz kostet dich nix."

„Dank' gar schön," antwortete der Steinbacher: „ich mag's nicht so gut haben."

Der Husar wollte sich so nicht abspeisen lassen, ein Wort gab das andre, und endlich sagte Nepomuck: „Ich bin weit in der Welt umhergekommen, mein guter Herr Soldat, und weiß, wie ihr Werber eure Gimpel fangt. Wenn man euch hört, da freilich hat die Kaiserin Maria Theresia keine andern Musketierer, als eitel Husaren zu Pferd: sie gehen alle in Gold und Silberzindel einher und werden mit Schnepfendreck gemästet. Beim Regiment sieht's aber ganz anders aus und ich mag einen frohen Tag und etwa eine wilde Nacht dazu nicht mit Ach und Jammer und mit einem rothgestriemten Rücken bezahlen."

thun. Zu Haus hatte er eigentlich nichts zu suchen, so er nicht als Gesell bei seinem Alten arbeiten wollte. Meister konnte er zu Steinbach nicht werden; das väterliche Geschäft gehörte seinem Bruder zum Erbteil, eine Meisterstochter ohne Bruder war nicht vorräthig, und die Küferei eine beschlossene Zunft. Damals ging's nicht zu, wie heutzutag; sobald die Plätze besetzt waren, wurde keiner mehr zugelassen, just wie im Eilwagen. Gut für die, welche einmal saßen, und so waren doch etliche wohl daran, während sich jetzo alle übel behelfen müssen. Doch ist es christlicher, sein Stücklein Brod zu theilen, als sich zu mästen, wenn der Bruder verhungert.

Hinter Freiburg liegt in tiefer grüner Thalschlacht Güntherstbal, zu selbiger Zeit noch ein Frauenstift. Vom Stift her führt die Straße am Waldhorn vorüber, das gewöhnlich das Siebentodsünden-Häusel genannt wird, ein großes weitläuftiges Gehöft, hart am Waldrand und an der Bergecke gelegen, etwa tausend Schritte vor der Stadt draußen. Dort kam der Steinbacher herunter, mit schwerem Ränzel, doch leichten Fußes und noch leichtern Sinnes. Aus dem Waldhorn tönte lustig Blechmusik, zimdera, bumdera! und der Bärentanz lockte den Gesellen mächtig an, so daß er Lust spürte, einen Hopser oder zwei zu wagen. Was ihn abhielt, war grade nur ein Husar auf der Thürschwelle, ein Kerl in blauem Dolman und rothen Hosen, über und über mit Schnüren und Tressen besetzt, mit Klunkern behängt, von Gold und Silber starrend, im Maul eine Staatspfeife mit einem Meerschaumkopf, so groß wie ein Schoppenglas. Nicht als ob der Goldstrotzende den Ankömmling abgewiesen hätte; im Gegentheil.

Der bunte Lockvogel lachte überlaut, so daß er sich den Bauch halten mußte. „Du bist ein Hauptkerl," rief er aus: „so wahr ich Gobelsperger Toni heiße. Du kennst dich aus und wir wollen gute Freunde sein. Da, reich' mir die Hand auf gute Brüderschaft."

„Nepomuck prallte zwei Schritte zurück: er kannte die Gefahr, dem Werber einen Handschlag zu geben. Toni lachte wo möglich noch lauter, und fragte dazu. „Woher kommst du?"

„Aus dem Land, das nicht mein ist."

„Wie heißest du?"

„Des Niemandeles Ueberallundnirgends."

„Wohin gehst du?"

„Nach Trippstrill, wo die Gäns' Haarbeutel tragen."

Weiter stand der Steinbacher nicht Rede, sondern zog seiner Straße, gefaßt auf einen Platzregen von Schimpfworten und Flüchen; statt deren rief ihm Gobelsperger nach:

„Sei kein Kind, Gesellschaft, ich fress' dich nicht, aber zehn Thaler kannst du verdienen, wenn du mir einen rechten Kampel in's Garn jagst. B'hüt Gott."

„Schon recht," antwortete Muck: „ich bin des Seelenverkäufers Dicker." — —

Die liebe Stadt Freiburg trägt einen lustigen Gürtel von lauter Weingärten, die ihr im Sommer ein gar frohmüthiges Aussehen verleihen; dazumal schon waren die alten Wälle, Gräben und Schanzen keine Festungswerke mehr, sondern mit Reben bepflanzt, doch sahen sie noch ganz festungsmäßig aus, wovon jetzt freilich wenig mehr zu merken ist. In meinen jungen Jahren hab' ich die Wälle noch ziemlich alle gesehen.

Wenn ihr aber wissen wollt, wie meines Großvaters Mutterschwester die Stadt gekannt hat, so geht zum Herrn Pfarrer. Im Wohnzimmer hängt an der Wand ein sauberer Aufriß vom Jahr 1744, da schaut der Münsterthurm über lauter steinerne Basteien, und dem Schloßberg läßt sich anmerken, weßhalb er Schloßberg heißt. Jetzt geht's damit wie mit den Eggensteiner Apfelkücheln; man sagt nur so dazu, denn Aepfel sind keine drin. — Am Schwabenthor schaute der dicke Zöllner durchs Schieberle, seine rothe Nase funkelte wie der Morgenstern, wenn er den heiligen drei Königen voranleuchtet. Der Steinbacher, als ein gereifter Bursch, ließ sich nicht lang erst ausfragen, sondern gab sein Bescheid und wollte sein Ränzel ablegen. Es war nämlich an den meisten Orten herkömmlich, daß der Geselle erst das Zeichen auf der Herberge holen mußte, eh er sein Felleisen in die Stadt tragen durfte.

„Behalt' dein Bündel, Gesellschaft," sagte der Zöllner:

„hier brauchst du nur deine Kundschaft aufzuweisen; wir können, Gott sei Dank! Geschriebenes lesen. So; alles in Ordnung. Tritt in des Himmels Namen ein, und merke fein auf die Wahrzeichen: ein Kirchthurm ohne Dach, in jeder Gass' ein Bach, auf jedem Thor 'ne Uhr, und ein Pacem an jeder Schnur. Und wenn dir Sonntags einmal zu wohl ist in deiner Haut, so brauchst du das Vierte Wahrzeichen nur falsch zu berichten. Gott befohlen, Gesellschaft! „

„Schönen Dank für des Herrn Thorschreibers guten Rath," versetze Nepomuck: „aber ich hab's allweil so gehalten: zu Weilheim frag' ich nach dem Villinger Speian*), zu Villingen erzähl' ich Weilheimer Stückle, und zu Ebersteinburg nenn' ich keinen einen Buhvogel."

Somit ging er der Herberg' zu. Als ein wohlgeschliffener Knabe klopfte er fein bescheiden an die Stubenthür, und sagte auf der Schwelle:

„Gott zum Gruß und guten Tag, haben nicht die Küfergesellen ihre Herberg' hier?"

„Alleweil," antwortete der Meister, der grad selber daheim war.

Der Steinbacher hob wieder an: „Glück herein, Gott ehr' ein ehrsam Handwerk, Meister und Gesellen. Wollt' den Herrn Vater angesprochen haben von wegen des Handwerk', ob er mich und mein Ränzel heut' woll' herbergen, mich auf die Bank, das Felleisen unter die Bank? Ich bitt', der Herr Vater wolle mir nicht den Stuhl vor die Thür' setzen; will mich auch halten nach Handwerksbrauch, wie's einem ehrlichen Gesellen zukommt."

Worauf der Meister: „Gottwilche**) mein frommer Sohn, tritt nur herein."

*) Spion.

**) Gottwillkommen (allemannisch).

Also that der Steinbacher. Nun weiß ich nicht, ob außer der Frau Mutter auch noch Bruder oder Schwester in der Stube waren; sind sie dagewesen, so hat der Gesell ihnen gewiß die Zeit geboten. Wollt ihr wetten? Es gilt eine Maß vom Federweißen. Daß ich's aber recht sage: der Steinbacher schob sein Ränzel unter die Bank zunächst der Thür' und setzte sich nieder, um zu warten bis es Essenszeit sein würde. Merk: die Herberg' war kein freioffenes Wirthshaus, wie jetzt, wo jeder für sein Geld klopft und pocht; das Handwerk bezahlte den Schlafgroschen und einen Zehrpfennig, und wollte der Herr Vater einem etwas Warmes zu essen geben, so war's sein guter Wille. Ein besonderes Würstlein ist da keinem gebraten worden, der Gesell aß eben am Tisch mit den anderen, und wenn er Geld hatte, so zahlte er eine Maß Wein oder Bier, je nach des Ortes Gelegenheit. Gut das! Mein Muckele ließ sich nicht lumpen, sondern zog den Beutel, legte einen blanken Zwölfer auf den Tisch und sagte dazu: „Mit Gunst, Herr Vater, und wenn's dem Herrn Vater recht wär', so wollten wir das Kopfstückle mitsammen vertrinken." „Mir ohne Leid," antwortete der Meister: „aber dem Altgesellen wird's nicht lieb sein."

Nepomuck schaute um und um, wo denn der Altgesell sei?

„Ha, Narr," hob der Meister wieder an: „was suchst du ihn hier? Er arbeitet beim Meister Hubbauer, aber alle Abend stelzt er daher und fragt, ob keine Gesellschaft angekommen?"

(Fortsetzung folgt.)

Der wahre Mensch trinkt immerdar
So viele Tag es gibt im Jahr:
Dreihundert fünfundsechzig.

Und wenn das Jahr ein Schaltjahr ist
Trinkt er als Biedermann und Christ
Dreihundert sechsundsechzig.

J. S.

Redaction: **Caspar Braun** und **Friedr. Schneider.** — **München,** Verlag von **Braun & Schneider.**
Kgl. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von **Dr. C. Wolf & Sohn** in **München.**